

Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten.Marktwesen.Allgemeines.

Im Jahr 1929 machten sich die ersten Anzeichen der Weltwirtschaftskrise auch in Österreich bemerkbar. Die verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse bewirkten eine Verminderung der Kaufkraft der Verbraucher. Obwohl die angelieferten Warenmengen jederzeit für den Bedarf vollkommen ausreichten, waren die Zufuhren auf den Vieh- und Fleischmärkten sowie Viktualienmärkten gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Das Jahr 1930 ist durch den Rückgang der Preise fast aller wichtigen Lebensmittel gekennzeichnet. Unter dem Einflusse der stetig steigenden Arbeitslosigkeit und der dadurch bedingten Drosselung der Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise zeigen alle Märkte das Bild abflauenden Geschäftsverkehrs. Die Lage verschlechterte sich im Jahre 1931 zusehends, was einen weiteren Rückgang des Marktverkehrs mit sich brachte.

Wenn auch die Gemeinde alles tat, um ihrerseits die Märkte und den Marktverkehr auszugestalten, so konnte sie doch damit die wirtschaftliche Stagnation von sich aus nicht ändern. Die Regierung hat zwar mit Rücksicht auf die Notlage der Produzenten gesetzliche Maßnahmen ergriffen, die sich insbesondere bei der Einfuhr von Lebensmitteln auswirkten. Sie hat damit aber gerade für die städtische Bevölkerung keine Erleichterung gebracht.

Die Tätigkeit des Marktamtes war auf dem Gebiete der Lebensmittelpolizei vor allem bei der Milchkontrolle besonders erfolgreich.

Märkte.

Die Ausgestaltung der Märkte nahm in den Jahren 1929 bis 1931 ihren Fortgang. In der Großmarkthalle wurden die Umgestaltungen des Fleischmarktes fortgesetzt, in der Viktualienabteilung Instandsetzungsarbeiten durchgeführt und die Fenster und Lüftungsflügel der Laternen auf den Hallendächern erneuert.

Auf dem Naschmarkt wurden die Verkaufsstände repariert. In der Detailmarkthalle in der Stadiongasse im 8. Bezirk mußten Arbeiten zur Fundamentsicherung ausgeführt und die Leitungen des Auslaufbrunnens und des Dachwassers instandgesetzt werden. In der Markthalle in der Nußdorferstraße im 9. Bezirk erwies sich eine Vergrößerung des Bieraufzugschachtes und der Büroräume als notwendig. Der Auftrag auf 40 Stück Schlachtwinden wurde vergeben. Der Christkindlmarkt wurde im Jahre 1929 aus verkehrstechnischen Gründen vom Stephansplatz auf den inneren Neubaugürtel im 7. Bezirk verlegt.

Die bauliche Umgestaltung des Platzes bei der Augartenbrücke auf der Seite des 2. Bezirkes hatte die Auflösung des Schanzlmarktes zur Folge. Aufgelassen wurde auch der städtische Holzfreilagerplatz (Holzmarkt) 20., Treustraße 55.

Über Preise, Menge und Art der zu Markt gebrachten Waren berichten die vom Marktamt herausgegebenen wöchentlichen Ausweise über den Rindermarkt, den Jung- und Stechviehmarkt, den Schweinemarkt, über die Großmarkthalle und die allgemeine

Marktorganisatorische Verfügungen.

Auf dem Gebiete der Organisation der Märkte war das Marktamt der Stadt Wien bemüht, die Interessen aller Beteiligten (Erzeuger, Händler und Käufer) aufeinander abzustimmen, um so einen flüssigen Marktverkehr zu gewährleisten. In der Mehrzahl der getroffenen Verfügungen handelt es sich um die Regelung des Marktverkehrs und der Marktgebühren. So wurde anfangs März eines jeden Jahres der Marktverkehr auf den Großgemüsemärkten im 2. und 5. Bezirk jeweils für 1 Jahr durch Kundmachung geregelt und die Marktzeiten festgesetzt. Für den Blumengroßmarkt erfolgte diese Regelung immer zweimal im Jahr und zwar für die Zeit vom März bis Ende Oktober und dann vom November bis anfangs März des nächsten Jahres. Für diesen Markt wurde auch die Marktordnung im Jahre 1929 abgeändert und die Mindestmengen an Blumen und Pflanzen für den Verkauf neu festgesetzt. Ebenfalls im Jahre 1929 wurde der Marktverkehr auf dem Großmarktplatz im 14. Bezirk an der Hütteldorferstraße ge-

regelt und gleichzeitig ein Rauchverbot für den dortigen Heu- und Strohmarkt erlassen. *Alle wurde durch die Verordnung vom 25. März* Mit Beschluß des Gemeinderatausschusses VI vom 17. April 1929 wurde ein Verbot vom Jahre 1924, nach dem die magistratischen Bezirksämter und deren Marktams-Abteilungen angewiesen sind, die Aufstellung neuer Marktstände auf den offenen Märkten, in den Detail-Markthallen, Gassen, Straßen und Plätzen zum Vertrieb von Fleisch aller Art nicht zu bewilligen, aufgehoben. Ein weiterer Beschluß dieses Gemeinderatausschusses vom 24. Mai 1930 brachte eine Verschärfung der Sicherstellungsbedingungen für das Entleihen von Marktgerätschaften. *1929 kein* Für den im Jahre 1928 errichteten Kleintiermarkt wurde eine Marktordnung erlassen und vom Gemeinderatausschuß VI genehmigt. *sonstige Lebensmittelproben begutachtet; ferner wurden im Ja* Der Marktgebührentarif für die offenen Märkte, den Zentralfischmarkt, die Detailmarkthallen und die Großmarkthalle-Abteilung Viktualien wurde neu festgesetzt und durch Kundmachung vom 28. Mai 1930 verlautbart. Die Gebühren wurden so erhöht, daß für die kleinen Stände, also die Mehrzahl, entweder gar keine Verteuerung oder nur eine sehr geringe, für die größeren und großen Stände aber ^{ciné}progressiv ansteigende eingetreten ist. Mit Kundmachung vom 3. Februar 1931 wurde dieser Tarif neuerlich abgeändert und die Kühlraumgebühren für den zentralen Fischmarkt verdoppelt.

Markt- und Lebensmittelpolizei.

Besondere Aufmerksamkeit richteten die Marktamsorgane auf die Milchzufuhren, die einer ständigen Kontrolle unterzogen wurden. Bei den anderen Lebensmitteln waren es insbesondere Fleisch- und Wurstwaren sowie Fette, die sorgfältig kontrolliert wurden.

Die Milchkontrolle erstreckte sich nicht nur auf die mit der Bahn zugeführte, sondern auch auf die im Kleinverschleiß abgegebene Milch. Die Marktorgane beanständeten im Jahre 1927 von den bei Kleinverschleißern abgenommenen Milchproben 27'1 Prozent, wogegen es z.B. im Jahre 1930 nur noch 11'7 Prozent waren. Ähnliche Erfolge wurden bei der mit Bahn beförderten

Milch erzielt. Lagerhäuser.

Die Milchkontrolle wurde durch die Verordnung vom 25. März 1931 über den Verkehr mit Kuhmilch intensiviert, wodurch den Marktamsorganen eine bedeutende Mehrarbeit erwuchs. Durch diese Verordnung wurde der Pasteurisierungszwang für die aus verschiedenen Stellen stammende Mischmilch angeordnet. Von der nach Wien gebrachten Bahnmilch besteht mehr als 99 Prozent aus Mischmilch, (rund 720.000 l : 4000 l). Diese Verordnung brachte noch eine Reihe anderer Bestimmungen, deren Einhaltung die Marktamsorgane zu überwachen hatten. Über die Tätigkeit des Marktamtes als Marktpolizei liegen für das Jahr 1929 keine Zahlen vor. Im Jahre 1930 wurden 6.528 Milch- und 3.252 sonstige Lebensmittelproben, im Jahre 1931 6.456 Milch- und 3.611 sonstige Lebensmittelproben begutachtet; ferner wurden im Jahre 1930 5.731 und im Jahre 1931 9.206 markt-, eich-, gewerbepolizeiliche und sonstige Übertretungen festgestellt und entsprechend geahndet.

ausgebaut worden; die Tarifpolitik der Verkehrsunternehmungen des Auslandes begünstigt die eigenen Plätze. Die Folge davon ist, daß ein großer Teil der donaufwärts kommenden Güter über Bratislava auf den tschechoslovakischen Bahnen nach dem Norden und Westen Europas befördert werden. Die Donauschiffahrtsgesellschaften trachten durch billige Frachttarife möglichst bis Passau und Regensburg ihre Ladungen zu bringen, wo ihnen beträchtliche Talgüter aus Deutschland zugehen. Die Tarife der österreichischen Bundesbahnen begünstigen den Wiener Platz nur wenig, so daß hier größtenteils Güter, die für Wien und Niederösterreich bestimmt sind, umgeschlagen werden. Den Hauptverkehr, nämlich den Durchzugverkehr nach der Schweiz, nach Süd- und Südwestösterreich, nach Deutschland und nach der West- und nach der Südwest-Tschechoslovakie hat Wien zum großen Teil verloren.

Dazu kommen noch besondere Schwierigkeiten in einzelnen Jahren. So standen im Jahre 1929 die Getreide-

verkehr auf der Donau große Hindernisse in Wege. Das erste

Vierteljahr war die Donauschiffahrt durch die Eisjahre voll-

Allgemeines. Unter den städtischen Wirtschafts-
betrieben haben die städtischen Lagerhäuser mit Schwierig-
keiten besonderer Art zu kämpfen. Sie haben nicht nur mit
Risiken verbunden war, weswegen der Getreidehandel im Inland
der verringerten Kaufkraft im Inlande zu rechnen, sie haben
vor allem gegen eine übermächtige Konkurrenz im Auslande
anzukämpfen. Wien, das bis zum Kriegsende der wirtschaftliche
Mittelpunkt eines großen Reiches war, hat seine Stellung
als Umschlagplatz an der Donau verloren. Die Verkehrsunter-
nehmungen der Nachfolgestaaten bemühen sich mit aller Kraft,
den Umschlags- und Transitverkehr über ihr Gebiet zu leiten.
Es sind dort neue Umschlagshafenplätze entstanden, andere
ausgebaut worden; die Tarifpolitik der Verkehrsunternehmen
des Auslandes begünstigt die eigenen Plätze. Die Folge davon
ist, daß ein großer Teil der donauaufwärts kommenden Güter
über Bratislava auf den tschechoslovakischen Bahnen nach
dem Norden und Westen Europas befördert werden. Die Donau-
schiffahrtsgesellschaften trachten durch billige Frachtsätze
möglichst bis Passau und Regensburg ihre Ladungen zu bringen,
wo ihnen beträchtliche Talgüter aus Deutschland zugehen.
Die Tarife der österreichischen Bundesbahnen begünstigen den
Wiener Platz nur wenig, so daß hier größtenteils Güter, die
für Wien und Niederösterreich bestimmt sind, umgeschlagen
werden. Den Hauptverkehr, nämlich den Durchzugsverkehr nach
der Schweiz, nach Süd- und Südwestösterreich, nach Deutschland
und nach der West- und nach der Südwest-Tschechoslovakie
hat Wien zum großen Teil verloren.

Dazu kommen noch besondere Schwierigkeiten
in einzelnen Jahren. So standen im Jahre 1929 dem Getreide-

verkehr auf der Donau große Hindernisse im Wege. Das erste Vierteljahr war die Donauschiffahrt durch die Eisgefahr vollständig lahmgelegt. Später hatte die Donau Niederwasser, so daß die Getreideverschiffung donauaufwärts mit besonderen Risiken verbunden war, weswegen der Getreidehandel den sicheren Weg donauabwärts nach Braila und über See vorzog. Zu der schon bestehenden Konkurrenz der Nachbarstaaten kam noch die der Seehäfen hinzu. Das Jahr 1929 weist daher einen besonderen Tiefstand des Lagerhausgeschäftes auf. Ende 1929 gelang es den fortgesetzten Bemühungen der Direktion der Lagerhäuser, Vereinbarungen mit den Schiffahrts- und Bahnverwaltungen abzuschließen und dadurch den Donau-Umschlagsverkehr nach der Schweiz und nach Vorarlberg für Wien zurückzugewinnen. Ebenso war es gelungen, Zusagen über den Verkehr nach Süd- und Südwest-Österreich (Kärnten, Steiermark, Tirol und Salzburg) zu erhalten. Durch die Einführung neuer Bahntarife sollte der Verkehr dieser Gebiete von den Seehäfen Triest und Fiume auf den Wiener Umschlagsplatz abgelenkt werden. Die Verhandlungen über den Verkehr nach Deutschland und der Tschechoslovakei stießen auf bedeutende Schwierigkeiten agrar- und handelspolitischer Natur und kamen zu keinem Ergebnis.

Um dem Wiener Platze, seine frühere Vormachtstellung im Donauumschlags- und Transitverkehr und im internationalen Handel zurückzugewinnen, ist nach der Ansicht der Lagerhausverwaltung ein gemeinsames Vorgehen aller Interessierten vonnöten. Es bedarf dazu eines öffentlichen Donauhafens mit Hafensbahnhof und leistungsfähigen Lagerhauseinrichtungen, es bedarf dazu aber auch der Mitwirkung der heimischen Verkehrsunternehmungen, die ein Interesse an

der Erstellung günstiger Bahn- und Schiffsfrachtsätze nach
und von Wien bezeigen, einsichtsvoller Rücksichtnahme auf die
Bedürfnisse des Verkehrs, ferner der Unterstützung der Bundes-
ministerien für Handel und Verkehr und für Finanzen in han-
delspolitischen und zolltarifarischen Fragen, der Mitwirkung
der Produktenbörse und endlich der besonderen Initiative der
Finanzinstitute bei der Lombardierung von lagernden und
durchziehenden Waren. Da die Erfüllung all dieser Erforder-
nisse weniger eine Aufgabe der Gemeinde, sondern vor allem
eine solche des Bundes, der Verkehrsunternehmungen und der
Wirtschaftskrise ist und nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten
erreicht werden kann, hat sich die Gemeinde Wien bereit er-
klärt, ihren Teil dadurch beizutragen, daß sie die Umschlags-,
Lager-, Bahn- und Veredlungsanlagen ihrer Lagerhäuser als
Grundstock zur Schaffung eines etwa in Form einer Hafen- und
Lagerhausgesellschaft unter gemeinsamer Mitbeteiligung aller
Interessenten zu bewirtschaftenden öffentlichen Wiener Donau-
hafens - lediglich gegen Übernahme der Instandhaltungs- und
Betriebskosten - zur Verfügung stellen will. Mit einem solchen
öffentlichen Donauhafen würden Österreich und Wien mit ver-
hältnismäßig sehr geringem Aufwand einen Stützpunkt zur Hebung
des Verkehrs und Handels erhalten, wie solche die benachbarten
Donauuferstaaten in ihren Hafenanlagen Regensburg-Passau,
Bratislava, Komarno, Budapest-Czepel und neuestens Belgrad,
nur mit enormen staatlichen Mitteln und dabei noch nicht mit
der vielseitigen Leistungsfähigkeit der Lagerhäuser der Stadt
Wien zu schaffen vermochten.

an eigenen Veränderungen im Betrieb. Der schlechte Ge-
schäftsgang im Jahre 1929 hat die Bemühungen um die Zusammen-

legung des Betriebes beschleunigt. Die Prateranlage wurde als Lagerbetrieb aufgelassen. Die Lagerwaren und die Getreideputz- und Sortierungsanlagen wurden in die Kaianlage gebracht, die übrigen Konservierungs- und Verarbeitungseinrichtungen übersiedelten auf das Gelände der Veredlungsanlage. Der Holzmarkt Kaiser-Ebersdorf wurde endgiltig außer Betrieb gesetzt und für einen Wien bisher fehlenden Industriehafen bestimmt. Auf seinem Territorium erheben sich bereits fertige Industriebauten, weitere sind geplant. Der Speicher Zwischenbrücken wurde als Mühlenspeicher verpachtet. Der Pachtvertrag wurde im Jahre 1930 auf 5 Jahre verlängert. Der frühere Verkehr dieser beiden Anlagen wurde in die Kaianlage verlegt. Im Winterhafen wurden während der Schifffahrtssaison zwar noch Umschlagsarbeiten einer Schifffahrtsgesellschaft ausgeführt, aber auch diese Arbeiten werden von der Kaianlage übernommen werden, sobald sie hierfür aufnahmefähig ist. Der Winterhafen wird sodann nur mehr seiner eigentlichen Bestimmung, Schutzhafen im Winter zu sein, dienen. Die Veredlungsanlage wurde arbeitstechnisch verbessert. Dabei wurde darauf geachtet, daß sie bei günstigen Voraussetzungen ebenfalls in die Kaianlage überführt werden könne.

Nach Durchführung des Konzentrationsplanes werden die Lagerhäuser der Stadt Wien nur mehr zwei, aber mit gut eingerichtete Anlagen in Betrieb halten, nämlich:

die Kaianlage für den Umschlags- und Lagerverkehr von Getreide und Gütern aller Art, für den Veredlungsbetrieb und für den Schifffahrtsverkehr aller in Wien nicht an eigenen Anlagen arbeitenden Donauschifffahrtsgesellschaften und

res über Wien das Kühllagerhaus zur Konservierung und Lagerung von Kühl- und Gefrier Gütern wie Eier, Geflügel, Wild, Fische, Felle, Milchprodukte, Gefrierfleisch u.a. Kraftfuttererzeugung sogar gesteiger. Gleichzeitig mit der Betriebszusammenlegung wurden auch einschneidende Veränderungen beim Personal und in der Arbeitsweise durchgeführt. keiner Anlage des ganzen Kontinentes erreichten. Im Kühllagerhaus wurde im Jahre 1929 das bisher unbenützte Dachgeschoß zu einem Lagerraum umgestaltet. Die neuen Kühleinrichtungen wurden an die bestehenden maschinellen Anlagen angeschlossen. Jahr 1931 eine Steigerung auf. Der Gesamtverkehr hat sich gegen In der Kaianlage wurde ein Unterkunftsraum für die Arbeiter geschaffen. Unter den Neuanschaffungen im Betrieb sind hervorzuheben: in der Veredlungsanlage eine Nußbleiche, eine Zitronenausreifeanlage und eine Maschine zur Spiegelung von Pflaumenkisten, ferner eine Kistennagelmaschine, Sauerstoffapparate, Geräte, Werkzeuge und Möbel. Im Jahre 1931 hat die Lagerhausverwaltung an der Donau- und Kanallände weitere Teile in ihren Besitz gebracht und verfügt damit über ein Ufergelände in einer Längenausdehnung von 2300 Meter und einen Flächenraum von 625.000 Quadratmeter. die Lagerhäuser vermeiden, ihren Betrieb für länger als die Geschäftsbetrieb. Die Schwierigkeiten des Schiffsverkehrs im Jahre 1929 haben das Lagerhausgeschäft schwer beeinträchtigt. Die Einlagerungen gingen gegenüber dem Jahre 1928 um über 30 Prozent zurück. Die Vereinfachungen im Betriebe haben allerdings bewirkt, daß der Gebarungsabgang um etwa 20 Prozent und der reine Betriebsabgang sogar um mehr als 40 Prozent geringer war, wie im vorhergehenden Jahre. Durch die Vereinbarungen mit den österreichischen Verkehrsunternehmungen ist es gelungen, im Jahre 1930 und 1931 wieder einen größeren Teil des Donauverkehrs

Entladene Schiffe

125

513

525

Beladene Schiffe

23

43

21

res über Wien zu lenken. Die Lagerhäuser waren in diesen Jahren wieder besser beschäftigt. Die Konservierungs-, Veredlungs- und Bearbeitungseinrichtungen waren normal, die Kraftfuttererzeugung sogar gesteigert beschäftigt. Die Getreideputz- und Sortierungseinrichtungen wurden derart in Anspruch genommen, daß sie trotz ihrer stark erhöhten, von keiner Anlage des ganzen Kontinentes erreichten Leistungsfähigkeit, Monate hindurch nur mit Einlegung von zweiten und dritten Arbeitsschichten allen Erfordernissen nachkommen konnten. Auch im Umschlags-, Lager- und Durchzugsge- schäft wies das Jahr 1931 eine Steigerung auf. Der Gesamtverkehr hat sich gegenüber 1929 um ca. 107 %, gegenüber 1930 um ca. 37 % gehoben. Es darf freilich nicht verkannt werden, daß ein Teil der Getreideeinlagerungen nicht aus dem normalen Handelsverkehre heraus, sondern unter dem Drucke der die prompte Warenübernahme erschwerenden Behinderungen der Devisenbeschaffung erfolgte. Um den Lagerraumbedarf der Geschäftswelt tunlichst zu befriedigen, haben die Lagerhäuser der Stadt Wien einen Notlagerverkehr eingerichtet. Im Hinblick auf den mit der Beilegung der internationalen Währungsschwierigkeiten zu erwartenden Ausfall dieses Verkehres haben die Lagerhäuser vermieden, ihren Betrieb für länger als die momentane Ausnahmszeit zu erweitern, so daß sie einem möglicherweise wieder schwächer werdenden Geschäftsverkehr ohne Überdimensionierung gegenüberstehen werden.

Über die Leistungen des Betriebes in den Jahren 1929 - 1931 geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

	Betriebsleistungen		
	1929	1930	1931
Getreideumschlag im Winterstade aus Schiffen in Waggons à 10 t	Kaianlage II., Handelskai		
Schiffsverkehr			
Entladene Schiffe	123	313	523
Beladene Schiffe	23	43	21

	1929	1930	1931	
Kühlagerhaus II., Engerthstraße				
Bahnverkehr				
Einlaufende Waggons	1194	4642	2.795	
Abgehende Waggons	2235	7039	12.097	
Einzelsendungen insgesamt	4566	7837	13.563	
Abgehende Waggons	133	82	89	
Fuhrwerksverkehr				
Eingegangene Sendungen	464	222	166	
Abgegangene Sendungen	4213	9164	10.798	
Kohlenumschlag				
von Bahn Waggons	706	858	583	
auf Schiff	275	465	322	
Koksumschlag				
von Bahn Waggons	706	858	583	
auf Schiff	275	465	322	
1929 - 19. Veredlungsanlage (Prateranlage) II., Ausstellungsstraße.				
Bahnverkehr				
Einlaufende Waggons	1405	1387	1572	
Abgehende Waggons	1254	914	2029	
Einzelsendungen insgesamt	2301	1842	2143	
Fuhrwerksverkehr				
Eingegangene Sendungen	754	698	564	
Abgegangene Sendungen	7314	8387	9437	
Pflaumen etuviert	Waggons à 10t	173	178	160
Erbsen geschält	"	102	76	40
Ölkuchen vermahlen	"	78	205	265
Sonstige Waren beh.	"	36	85	96
Anlage im Freudenauer Winterhafen.				
Schiffsverkehr				
Entladene Schiffe	6	6	6	
Beladene Schiffe	48	52	5	
Bahnverkehr				
Einlaufende Waggons	817	611	130	
Ausgehende Waggons	232	90	62	
Fuhrwerksverkehr				
Eingegangene Sendungen	23	73	8	
Abgegangene Sendungen	13	51	8	
Getreideumschlag im Winterstand				
aus Schiffen in Waggons à 10 t	703	12	358	

	1929	1930	1931
mit 11.277.198 Schilling erreicht			
Kühlagerhaus II., Engerthstraße			
10.822.727 Schilling und im Jahre			
1. Bahnverkehr			
im Jahre	388	303	342
Einlaufende Waggons	133	82	85
Abgehende Waggons			
(8. April) auf 3.779.988 Schilling und im Jahre			
Fuhrwerksverkehr			
auf	1499	1444	1303
Eingegangene Sendungen	4724	5093	4747
Abgegangene Sendungen			
Eierlagerung Millionen Stück	40	22'9	26'7
im Jahre 1929 mit 61'03 Prozent, im Jahre 1930 mit 53'30 Prozent			
und im Jahre 1931			
Der Gesamtumsatz betrug in der Kaianlage im Jahre			
1929 - 15.377 Waggons, im Jahre 1930 - 27.065 und im Jahre 1931 -			
138.983 Waggons; in der Veredlungsanlage (Prateranlage) im Jahre			
1929 - 3164 Waggons, im Jahre 1930 - 2694 und im Jahre 1931 -			
4263 Waggons; in der Anlage im Freudenauer Winterhafen im Jahre			
1929 - 1960 Waggons, im Jahre 1930 - 1863 und im Jahre 1931 - 358			
Waggons; im Kühlagerhaus im Jahre 1929 - 1041 Waggons, im Jahre			
1930 - 1056 und im Jahre 1931 - 1050 Waggons.			
(58,10 Prozent des Gesamtumsatzes) und			
Der Gesamtumsatz in allen Anlagen stellte sich im			
Jahre 1929 auf 21.542 Waggons, im Jahre 1930 auf 32.678 Waggons			
und im Jahre 1931 auf 44.654 Waggons, die mittlere Tagesbewegung			
betrug im Jahre 1929 - 71 Waggons, im Jahre 1930 - 103 und im			
Jahre 1931 - 148 Waggons. Der durchschnittliche Lagerstand betrug			
im Jahre 1929 - 1279 Waggons, im Jahre 1930 - 1494 und im Jahre			
1931 - 2047 Waggons. Der höchste Lagerstand wurde im Jahre 1929			
am 3. Jänner mit 1975 Waggons erreicht, im Jahre 1930 am 25. Ok-			
tober mit 2209 Waggons und im Jahre 1931 am 23. Dezember mit 4221			
Waggons; der niederste Lagerstand war im Jahre 1929 am 13. Mai			
mit 932 Waggons, im Jahre 1930 am 12. April mit 730 Waggons und			
im Jahre 1931 am 20. April mit 703 Waggons. Der höchste Versi-			
cherungswert des Warenlagers wurde im Jahre 1929 am 12. Oktober			
im Jahre 1931 bei 94.433 Zentner Waren. Es handelt sich aus-			

mit 11,277.198 Schilling erreicht, im Jahre 1930 am 28. Juni mit 10,822.727 Schilling und im Jahre 1931 am 28. Dezember mit 14,359.457 Schilling; der niederste Versicherungswert belief sich im Jahre 1929 (3. Mai) auf 5,679.791 Schilling, im Jahre 1930 (8. April) auf 3,779.988 Schilling und im Jahre 1931 (20. April) auf 2,971.500 Schilling.

An der Gesamtgüterbewegung war der Eisenbahnverkehr im Jahre 1929 mit 61'03 Prozent, im Jahre 1930 mit 53'30 Prozent und im Jahre 1931 mit 46'49 Prozent beteiligt; im Schiffsverkehr wurden im Jahre 1929 - 22'97 Prozent der gesamten Güter befördert, 1930 - 33'17 und 1931 - 41'75 Prozent. Der Fuhrwerksverkehr war am Gesamtgüterverkehr im Jahre 1929 mit 16 Prozent beteiligt, im Jahre 1930 mit 13'53 Prozent und im Jahre 1931 mit 11'76 Prozent. Im Durchzugsverkehr (ohne Einlagerung) wurden im Jahre 1929 1,088.366 Zentner oder 50'52 Prozent des Gesamtumsatzes abgefertigt, im Jahre 1930 - 1,728.756 Zentner (52'90 Prozent des Gesamtumsatzes) und im Jahre 1931 - 2,279.742 Zentner (51'06 Prozent des Gesamtumsatzes). Auf die einzelnen Beförderungsmittel entfallen dabei folgende Warenmengen:

Umschlag	Waren in Zentnern		
	1929	1930	1931
von Bahn zu Bahn	191.864	210.918	127.855
von Schiff zu Bahn	154.352	448.547	921.885
von Bahn auf Fuhrwerk	27.667	10.247	23.931
von Bahn auf Schiff	165.795	191.559	66.161
von Fuhrwerk auf Bahn	196	70	36
von Fuhrwerk auf Schiff	2.959	3.037	2
von Schiff auf Schiff	1.350	.	.

Das Reexpeditionsverfahren wurde im Jahre 1929 bei 123.948 Zentnern Waren angewendet, im Jahre 1930 bei 165,143 und im Jahre 1931 bei 94.433 Zentnern Waren. Es handelt sich aus-

schließlich um Waren, die mit der Eisenbahn befördert wurden. An den Lagerhauslandungsplätzen wurden im Jahre 1929 an 226 Arbeitstagen 127 Schiffe entladen und 73 Schiffe befrachtet, im Jahre 1930 wurden an 304 Arbeitstagen 320 Schiffe entladen und 95 Schiffe befrachtet und im Jahre 1931 an 303 Arbeitstagen 518 Schiffe entladen und 40 Schiffe beladen.

Als öffentliches Unternehmen stellt das Lagerhaus Lagerscheine aus. Im Jahre 1929 wurden von 9454 Warenposten 10 Lagerscheine ausgegeben, im Jahre 1930 von 5248 Warenposten 5 Lagerscheine und im Jahre 1931 von 7006 Warenposten 41 Lagerscheine. Diese Lagerscheine hatten im Jahre 1929 einen Versicherungswert von 109.250 Schweizer Franken und 411.825 Schilling, im Jahre 1930 - einen Versicherungswert von 299.570 Schilling und im Jahre 1931 einen solchen von 2,923.700 Schilling. Im Verzollungsgeschäft hatte die Zollamtsabteilung der Lagerhäuser im Jahre 1929 - 10.232 Amtshandlungen vorzunehmen, im Jahre 1930 - 12.485 und im Jahre 1931 - 16.377 Amtshandlungen. An Zöllen wurden im Jahre 1929 - 3,272.497 Schilling abgerechnet, im Jahre 1930 - 2,178.414 und im Jahre 1931 - 3,272.497 Schilling.

Mit den Zöllen wird durch das Lagerhaus auch die Warenumsatzsteuer eingehoben. An Warenumsatzsteuern gingen im Jahre 1929 - 692.641 Schilling ein, im Jahre 1930 - 1,006.823 und im Jahre 1931 - 986.172 Schilling.

Gebbarungsergebnisse.

Über die finanziellen Ergebnisse des Lagerhausbetriebes in den Jahren 1929 - 1931 geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

Veterinärwesen.

1929

1930

1931

Allgemein.

Betriebseinnahmen	S	3,435.595	3,290.511	3,732.094
Betriebsausgaben ohne Wertabschreibungen	S	3,149.613	3,110.062	3,546.572
Wertabschreibungen	S	285.982	180.449	185.522
Außerordentliche Ausgaben, Investitionen und Inventaranschaffungen	S	405.559	16.817	159.907

Veterinärpolizei.

In den Wirkungsbereich der Veterinärpolizei fallen alle Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Tierseuchen. Hieher gehört die Untersuchung der auf den Eisenbahn- und Schiffstationen Wiens ein- oder ausgeladenen und der auf die Viehmärkte gebrachten Tiere, die Kontrolle der für sie beigebrachten Belege, die Überwachung des Nutzviehhandels und die Tilgung der Tierseuchen, die unter den in Wien gehaltenen Haustieren festgestellt werden. Alles Schlachtvieh und in gewerblichen Schlachtstätten auch alles Stochvieh wird vor^{der} Schlachtung von arztwagen untersucht. Der weitaus größte Teil der Tiere wird am Zentralviehmarkt St. Marx untersucht.

Über den Viehverkehr in den Jahren 1929 - 1931 geben die folgenden Zahlen Aufschluß.

+a) in St. Marx, b) am Zentralviehmarkt bzw. Pferdemarkt, 1) Schafe und Ziegen.

Die Pferdentransporte auf den Eisenbahnen haben gegenüber 1927 und 1928 beträchtlich abgenommen und damit weitgehend aufgehört, daß der größere Teil der Schlachtopfer unmittelbar der Schlachtkanäle zugeführt wurde. Die Geflügeltransporte wurden ebenfalls stark (in Wien) eingeleitet. Die Tiere wurden geschlachtet und das Fleisch auf den Wiener Markt gebracht. Die Rinder- und Schweinetransporte nahmen bis zum Jahre 1930 ständig ab. Der Verkehr der Privatpferdebesitzer und

das Inkrafttreten der Untersuchungen...
Jahre 1931 die Einfuhren aus dem Inland. Trotzdem blieben die

lebender	+) 1929:	1930:	1931:	Summe:
Rinder	a) 7.738	7.586	4.351	19.683
		+ 6		
		+ 2		
Buffel u. Zebu	b) 134.335	101.848	121.834	358.037
	zus. 142.073	109.442	126.205	377.720
Kühe	a) 11.886	7.439	8.160	27.485
	b) 15.390	12.559	14.899	42.848
	zus. 27.276	19.998	23.059	70.333
Schweine einschl. Ferkel	a) 3.662	1.894	1.126	7.570
		+ 297	+ 591	
	b) 686.184	684.097	850.216	2.220.497
	zus. 689.846	686.208	851.933	2.228.067
Pferde u. Esel	a) 2.601	6.941	2.010	11.555
			+ 3	
	b) 26.479	40.272	28.604	95.355
	zus. 29.080	47.213	30.617	106.910
Schafe und Lämmer	a) 94 ¹⁾	23	5	249
		+ 53	+ 74	
	b) 81	60	19	404
	+ 70	+ 90	+ 84	
	zus. 245	226	182	653
Ziegen und Kitze	a) -	17	1	25
		+ 7		
	b) 5	-	-	29
	+ 4	+ 12	+ 8	
	zus. 9	29	16	54
Summe:	888.529	863.196	1.032.012	2.783.737

Außerdem wurden zahlreiche Untersuchungen von Tieren in gewerblichen und privaten Schlachtstätten durchgeführt sowie größere Mengen von Geflügel und Fischen überprüft.

+) a) in Wr. Bahnhöfen, b) am Zentralviehmarkt bzw. Pferdemarkt.
1) Schafe und Ziegen.

Die Pferdeuntersuchungen auf den Bahnhöfen haben gegenüber 1927 und 1928 beträchtlich abgenommen was darauf zurückzuführen ist, daß der größere Teil der Schlachtpferde unmittelbar der Konturanlage zugeführt wurde. Die Geflügelaufuhren wurden außerhalb Wiens (in Atzersdorf) ausgeladen. Die Tiere wurden geschlachtet und von dort auf den Wiener Markt gebracht. Die Rinder- und Schweineaufuhren nahmen bis zum Jahre 1930 ständig ab. Durch das Einsetzen der Preisstützungsaktion und

das Inkrafttreten der Viehverkehrsordnung erhöhten sich im Jahre 1931 die Zufuhren aus dem Inland. Trotzdem blieben die Zufuhren gegenüber den Jahren vor 1929 zurück, was auf die Einfuhrbeschränkungen und die wirtschaftliche Lage zurückzuführen ist.

Die Tierseuchen waren im Zunehmen begriffen; insbesondere die Maul- und Klauenseuche bei den Schweinen, die aus Rumänien eingeschleppt wurde hatte einen großen Umfang angenommen. Erst im letzten Monat des Jahres 1931 erlosch diese Seuche.

Die folgenden Zahlen veranschaulichen die Häufigkeit und Art der Seuchen.

J a h r:	Maul- u. Klauen- seuche:		Milzbrand:	Schweine- Rotlauf:	Schweine- Pest:	insgesamt:
	Rinder	Schweine	Rinder	Schweine		
1929	2.989	5.297	55	1.602	56	9.999
1930	541	8.239	65	3.455	397	12.697
1931	555	10.562	26	4.767	444	16.354
Summe:	4.085	24.098	146	9.824	897	39.050

Die häufige Einschleppung der Seuchen veranlaßte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Einschränkungen bei der Einfuhr zu verfügen. Es ordnete an, daß aus Rumänien eingeführte Klauentiere nur auf den Wiener Schlachthöfen geschlachtet werden durften. Im November 1929 wurde die Überwachung verschärft und es durften Klauentiere nur mit Einfuhrbewilligung nach Österreich gebracht und nur auf der Kontumasanlage geschlachtet werden. Zeitweilig wurde die Einfuhr von Klauentieren ganz gesperrt.

Die Wiener Kontumasanlage wurde durch diese Einschränkungen stark überlastet und erst in den letzten Monaten des Jahres 1931 ließen die Zufuhren nach. In der Kontumasanlage wurden untersucht und geschlachtet:

	1929:	1930:	1931:	
Rinder und Kälber:	11.454	26.781	999	} 1)
Schweine:	10.196	30.039	14.905	
Schafe:	1.019	713	-	
Pferde:	24.449	27.923	20.787	

1) Einschließlich der Überstellungen vom Zentralviehmarkt.

Auf dem städtischen Pferdemarkt wurden im Jahre 1929: 26.473, 1930: 40.272 und 1931: 28.604 Pferde aufgetrieben und untersucht. Bei den aus dem Auslande eingeführte^{2/3} Pferde die an der Grenze der Malleinengensprobe nicht unterzogen worden sind, wurde diese Probe und eine diagnostische Impfung in der Konturanlage vorgenommen. Im Jahre 1929 wurden 10.826, 1930 - 4.777 und 1931 - 578 Pferde malleinisiert.

Die Seuchenverhältnisse unter den in Wien gehaltenen Haustieren waren als günstig zu bezeichnen. Nur die Maul- und Klauenseuche hatte eine größere Verbreitung gefunden. Doch nahm sie in der Regel einen gutartigen Verlauf.

Vom Nutzvieh wurden folgende Seuchenfälle festgestellt.

	1929:	1930:	1931:
Maul- und Klauenseuche	1.174	1.441	351
Milchbrand:	3	2	11
Rots:	-	-	1
Räude:	11	16	9
Schweinepest:	250	377	407
Schweinerotlauf:	181	101	189
Geflügelcholera:	502	922	1.143
Wut:	1	2	1

In der städtischen Wasenmeisterei werden alle zum menschlichen Genuß ungeeignet befundenen geschlachteten Tiere und Fleischstücke weiter verarbeitet. Sie beseitigt auf unschädliche Weise verendete Tiere, desgleichen vertilgt sie über behördlichen Auftrag seuchenkranke und seuchenverdächtige Tiere.

Von ihr werden die Hundestreifen durchgeführt, sie verwahrt die in amtstierärztlicher Beobachtung stehenden Hunde und Katzen und übernimmt die Unschädlichmachung von infizierten Futtermitteln und Dungstoffen.

Alle in die städtische Wasenmeisterei eingebrachten Tierkadaver werden vor der thermochemischen Verarbeitung von den städtischen Amtstierärzten obduziert.

Über die Tätigkeit der städtischen Wasenmeisterei unterrichtet die folgende Tabelle:

J a h r :	1929	1930	1931
Obduktionen:			
Pferde und Esel	85	56	89
Rinder	38	19	18
Kälber	28	44	35
Schafe und Ziegen	34	40	32
Schweine und Ferkel	231	317	420
Geflügel	64	159	312
Hunde	1.878	1.900	2.150
Katzen	490	607	575
Sonstige Tiere	21	33	17
Durch Obduktion festgestellte Seuchen:			
Maul- und Klauenseuche	1	4	-
Milsbrand	1	1	3
Schweinepest	90	148	183
Schweinerotlauf	29	37	72
Geflügelcholera	38	110	272
Tiere in amtstierärztlicher Beobachtung:			
Hunde	54	39	27
Katzen	19	23	25
Hundestreifungen:			
Anzahl der Streifungen:	663	781	341
eingefangene Hunde:	201	506	170
davon an Besitzer wieder ausgefolgt:	94	378	125

Von den amtstierärztlich beobachteten Tieren waren wutverdächtig: 1929 - 47, 1930 - 46 und 1931 - 43 Tiere; in die-

sen 136 Fällen wurde auf Grund des Vorberichtes oder des Obduktionsbefundes die histologische Untersuchung des Gehirns veranlaßt.

Für die Tierbeförderung mittelst Kraftwagen von und nach Orten außerhalb Wiens wurden durch die Verordnung des Landeshauptmannes von Wien vom 23. Oktober 1929, LGBl. für Wien Nr. 35, Vorschriften erlassen, womit die Beschaffenheit der zur Viehbeförderung dienenden Wagen und die Art der Durchführung der Desinfektion festgelegt wurde.

Schweinefleisch: 15.234 239.156 227.740

Rauchfleisch: " 15.023 15.373

Vieh- und Fleischbeschau.

Schaf- und Ziegenfleisch: " 143 100 52

Nach der Vieh- und Fleischbeschauordnung muß alles Fleisch vor dem Verkauf untersucht werden. Über die Tätigkeit dieser Gruppe des Veterinärpersonals geben die folgenden statistischen Zahlen Aufschluß:

Wurst: 1.473 8.234 9.002

sonstige Fleisch:

1.) Schlachtungen: 1.108 1.122 1.242

1929:	Rinder:	Külber:	Schweine:	Pferde: (Esel)	Schafe; Lämmer:	Ziegen; Kitze:
1929:	153.045	22.334	690.541	42.537	5.217	85
1930:	129.114	16.802	696.233	37.238	8.370	84
1931:	127.410	20.946	871.913	25.380	3.342	163

2.) Geschlachtet zugeführte Tiere:

Jahre:	Weidner Külber:	Weidner Schweine:	Weidner Schafe, Lämmer, Ziegen und Kitze:
1929:	101.914	57.296	22.607
1930:	94.538	51.012	24.900
1931:	98.510	56.539	19.365

3.) Großmarkthalle: Fleischbeschau bei 6.361 Schweinen, 5.397 kg Fleisch und 15.724 kg Speck mit insgesamt 15.011 Proben. Im Jahre 1930 bei 2.952 Schweinen, 4.812 Stückchen Fleisch mit insgesamt 51.736 Proben und im Jahre 1931 bei 3.353 Schweinen, 3.472 Fleischstückchen und 17.307 kg Fleisch mit insgesamt 77.692 Proben vorgenommen.

Die veterinärärztliche Untersuchungsstelle wurde in steigendem Maße in allen durch die Vieh- und Fleischbeschau-

	1929	1930	1931
Kälber: Stück:	295.524	342.801	359.620
Schweine: "	439.626	379.071	469.630
Schafe, Lämmer: "	13.996	12.616	11.696
	8.293	14.751	9.472
Ziegen, Kitze: "	1.684	1.187	1.006
	13.095	15.245	12.405
Rindfleisch: Zentner:	259.377	236.397	216.856
Kalbfleisch: "	3.839	3.207	2.712
Schweinefleisch: "	16.234	238.136	227.740
Rauchfleisch: "	183.774	15.023	16.379
Schaf- und Ziegenfleisch: "	148	100	52
Innenorgane: "	10.240	10.237	9.167
Fett: "	4.053	656	621
	1.608	5.143	13.595
Würste: "	8.473	8.234	9.002
sonstige Fleischwaren: "	1.108	1.122	1.242

Die auf den Schlachthöfen und in der Großmarkthalle beanständeten geschlachteten Tiere und Fleisch-, Fett- und Wurstwaren wurden teils dem städtischen Wasenmeister zur thermochemischen Verarbeitung und teils der Freibank als minderwertig und bedingt tauglich zum Verkauf überwiesen.

Die Zahl der Seuchenfälle ist im Berichtsabschnitt im Durchschnitt nicht größer gewesen als in den vorhergegangenen Jahren.

Die Trichinenuntersuchungen werden nur in jenen gewerblichen Betrieben durchgeführt, die zum Genusse im rohen Zustande bestimmte Waren aus Schweinefleisch erzeugen. Im Jahre 1929 wurde die Trichinenschau bei 6.361 Schweinen, 5.397 kg Fleisch und 15.724 kg Speck mit insgesamt 13.011 Proben, im Jahre 1930 bei 2.962 Schweinen, 4.812 Stücken Fleisch mit insgesamt 51.758 Proben und im Jahre 1931 bei 3.353 Schweinen, 3.472 Fleischstücken und 17.307 kg Fleisch mit insgesamt 77.692 Proben vorgenommen.

Die veterinärrechtliche Untersuchungsstelle wurde in steigendem Maße in allen durch die Vieh- und Fleischbeschau-

Ordnung vorgeschriebenen Fällen zur Durchführung der bakteriologischen Untersuchungen herangezogen, denn gerade in zweifelhaften Fällen wird hier durch die bakteriologische und serologische Diagnose eine endgültige und einwandfreie Entscheidung getroffen. Die Anzahl der Untersuchungen betrug im Jahre 1929-2.025, 1930 - 2.300 und 1931 - 2.887.

Zu den sonstigen Veterinärangelegenheiten gehören die Pflege der Zierzucht und die Abhaltung von Tierschauen. Für die Zwecke der Zierzucht standen im Jahre 1929 3 Hengste, 23 Stiere, 35 Ziegenböcke und 34 Eber, im Jahre 1930 8 Hengste, 29 Stiere, 26 Ziegenböcke und 29 Eber und im Jahre 1931 6 Hengste, 18 Stiere, 36 Eber und 23 Ziegenböcke zur Verfügung.

An Tierschauen wurden veranstaltet:

1929: 2 Rinder-, 1 Pferde-, 23 Kleintier-, 1 Bienen-Ausstellungen

1930: 2 Rinder-, 1 Pferde-, 9 Kleintier-, 1 Geflügel-, 1 Schweine-, 1 Katzen-, 3 Hunde-, 2 Kanarienvögel-, 14 Waldvögel-, 6 Tauben- und 4 Kaninchenausstellungen,

1931: 4 Hunde-, 1 Katzen-, 2 Geflügel-, 4 Kaninchen-, 7 Kanarien-, 2 Waldvögel-, 1 Papageien- und 7 Kleintierausstellungen.

Für diese Ausstellungen spendete die Gemeinde Wien eine entsprechende Anzahl von goldenen, silbernen und bronzenen Plaketten als Preise für die erfolgreichsten Züchter.

Ausgestaltungen und Instandhaltungsarbeiten der Schlachthanlagen; Verwaltungsmaßnahmen.

Der Ausgestaltung der Schlachthöfe galt die besondere Sorge der Gemeindeverwaltung. Im Folgenden werden die durchgeführten Arbeiten aufgezählt.

1929: Auf dem Zentralviehmarkte wurden die Straßen neugepflastert und betoniert und die Szallasen und Jungschweineställe neu betoniert. Auf der Rinderausladerampe wurden Untersuchungsbuchten errichtet; die Schweineausladerampe wurde um 49 m verlängert. Im Schlachthof St. Marx wurde das gesamte Kühlhaus renoviert, die Vorkühlhalle vergrößert und ein neuer Pöckelraum geschaffen. Ein Teil des Hofpflasters wurde erneuert, ein betonierter Wagenaufstellungplatz und ein eben solcher vor dem

Kühlhaus errichtet und entlang der Schlachthallen ein neuer Gehsteig geschaffen. Die Garderoben der Zentraldarmputzerei wurden repariert und neu eingerichtet, die Badeanlage renoviert, ferner die Maschinenanlage umgebaut, die Kälteerzeugungsapparate verbessert, eine automatische Geleisewaage in der Halle I aufgestellt und sonstige kleinere Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Im Schlachthofe Meidling ist eine Kleiderablage und eine Kuttelrei zwischen den beiden Fleischhauerhallen errichtet worden. Wandanstrich in der Schlachthalle wurde erneuert, das Dach

Die Ausgestaltungsarbeiten im Schweineschlachthof wurden fortgesetzt und eine Verkaufsstelle für die Freibank neu gebaut. 200 schadhafte Laternen durch neue ersetzt und die

Im Schlachthof Meidling wurde der Eintritt für die Schlächter und Gehilfen um eine Viertelstunde vorverlegt, damit diese bei Betriebsbeginn ihre Arbeiten tatsächlich beginnen können. In der Kontumazanlage und im Schweineschlachthof wurde ein tierärztlicher Nachdienst eingerichtet, um die zahlreichen Notschlachtungen während der Nacht beaufsichtigen zu können. Im Souterrain der neuen Halle ein Raum zum Unter-

1930: Die im Vorjahr begonnenen Arbeiten im Schlachthofe St. Marx wurden fortgesetzt und beendet. Außerdem wurden zahlreiche neue Arbeiten durchgeführt. Die Kellerstallungen der Abteilung IV wurden ausgebessert, das Dach der Schlachthalle II instandgesetzt, die Schlosser- und Anstreicherarbeiten in der Schlachthalle V vorgenommen, ein verfallener Kanaleinstiegsschacht ausgewechselt, Straßen ungepflastert, Fußboden in in der Lohnschlächtergarderobe gründlich ausgebessert, die Darmputzergarderobe und der Speiseraum ausgestaltet und schließlich ein kleiner Musaalraum geschaffen. Im Schlachthofe Meidling wurden 2 Konfiskatenwaagen aufgestellt, eine BÜschungsmauer aufgeführt, zwei Ausfahrtstore und das Granitpflaster gehoben. Im Schweineschlachthof wurde eine Umfassungsmauer umgebaut, die Darmputzerhalle, ein Teil der Schlachthalle und ein Raum des Maschinenhauses renoviert sowie der Ulanstrich in den Stallungen und Schlachthallen teilweise erneuert. In der Kontumazanlage wurde eine Garage für 2 Elektrokarren fertiggestellt und zwei Schlachthallen gebaut.

1931: Die Abteilung V in Schlachthof St. Marx erhielt einen

Stockwerkeaufbau; die Klosettanlage darin wurde verlegt und eine Kleiderablage errichtet.

Um einen Abrutsch des Erdreiches zu verhindern, wurde im Schlachthof Meidling die Böschungsmauer an der Südseite teilweise neu aufgeführt und im übrigen die Instandhaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten fortgesetzt oder beendet. Auch im Schweineschlachthof wurde ein großer Teil der gegen die verlängerte Baumgasse gelegenen Umfassungsmauer umgebaut; der Decken- und Wandanstrich in der Schlachthalle wurde erneuert, das Dach der Halle ausgebessert, die Gänge in den Stallungen aufgeraut, das Betonpflaster im Hofe und in den Stallungen ausgebessert, 200 schadhafte Laufkatzen durch neue ersetzt und die Eisenbestandteile in der Darmputzer- und Schlachthalle neu gestrichen.

In der Konturwananlage und auf den Zentralviehmarkte sind nur Instandsetzungsarbeiten im bescheidenen Ausmaße erfolgt.

In der Großmarkthalle wurde für Zwecke der Veterinärabteilung im Souterrain der neuen Halle ein Raum zum Untersuchungsraum umgestaltet und neu eingerichtet.

Städtisches Wirtschaftsamt.

Allgemeines.

Die zentrale Einkaufsstelle für die Gemeindeverwaltung ist das Wirtschaftsamt (M.Abt.44), das alle in der Verwaltung benötigten Waren mit Ausnahme jener für die städtischen Unternehmungen und gewisser Artikel, wie chirurgische Instrumente, besorgt. Der Einkauf für einen so großen Verwaltungskörper wie die Gemeinde Wien wird rationell nur zentral durchgeführt werden. Es ist billiger und zweckmäßiger und außerdem kann auf gold- und materialsparende Normalisierung und Typisierung hingearbeitet werden. Auch auf die heimische Erzeugung kann größere Rücksicht genommen werden.

Die Organisation des zentralen Einkaufes ist so gegliedert, daß 5 Warenabteilungen den Einkauf besorgen und eine Betriebsbuchhaltung die Verrechnung durchführt. Neben einer allgemeinen Warenabteilung bestehen Warenabteilungen für

Textilien, für Konzeptionsfordernisse und Schulbedarf, für Lebensmittel sowie für Brennstoffe.

War das Wirtschaftsjahr 1929 noch normal zu nennen, so stand das Jahr 1930 bereits im Zeichen einer wirtschaftlichen Depression, was ein Abbröckeln der Preise zur Folge hatte und besondere Vorsicht beim Einkauf gebot. Im Jahre 1931 verstärkte sich die Depression rapid. Die geringeren Einnahmen der Gemeindeverwaltung erforderten beim Einkauf besondere Umsicht, genaue Kenntnis der Marktlage um für die Gemeinde günstige Warenabschlüsse zustande zu bringen.

Über die Tätigkeit der einzelnen Warenabteilungen geben die folgenden Berichte näheren Aufschluß.

Warenabteilung I (Allgemeine Abteilung).

Dieser Abteilung obliegt die Beschaffung und Zuteilung der Möbel, Haus- und Küchengeräte, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Beleuchtungsgegenstände und überhaupt aller Gegenstände, die einer anderen Abteilung nicht besonders zugewiesen sind. Ihr ist auch die Verwertung unbrauchbarer und überschüssiger Sachgüter übertragen. Bis Ende 1931 senkten sich die Materialpreise um ca. 5 bis 15 Prozent, auch die Umsätze gingen zurück.

Der Gesamtumsatz betrug in den Jahren

Warengattung:	1929	1930	1931
	in 1000 Schilling		
Bürsten- u. Pinselwaren	70	65	60
Haus- und Küchengeräte	110	120	160
Metallwaren	200	160	150
Porzellan- und Steingutwaren	30	25	25
Gummiwaren	900	700	300
Chem. techn. Artikel, Desinfektionsmittel	420	450	400
Werkzeuge und sonstige Eisenwaren	250	200	150
Motortriebstoffe	1.550	1.500	1.500
Beleuchtungs- und Elektromaterial:			
Gas	14	15	-
Elektrisch	108	120	180

Für die Einrichtungen der Ämter, Anstalten und Schulen wurden folgende Aufwendungen gemacht.

	1929	1930	1931
	Betrag in 1.000 Schilling		
1) Reparaturen und Neuanschaffungen für Ämter	310	260	60
2) detto für Schulen	700	650	350
3) detto für Anstalten und Betriebe wie Kindergärten, Schulzahnkliniken, Feuerwehr, Gemeindegemeinschaften, etc.	550	48	—

Die hohen Ausgaben im Jahre 1929 bei den Ämtern sind zum Teil darin begründet, daß infolge Einführung von Kartotheksystemen in der Gemeinde-Matrik, in den Fürsorgeabgabereferaten der magistratischen Bezirksämter etc. die hierfür notwendigen feuersicheren Möbel angeschafft werden mußten, die allein einen Betrag von S 53.000 erforderten. Für die gründliche Generalreparatur einzelner Amtshäuser u.dgl. wurde ein Betrag von S 89.000 aufgewendet. In den Schulen wurden 26.640 Sitze der veralteten Schulbänke in Reformschulbanksitze umgearbeitet, außerdem wurden neue Einrichtungen von Lichtbildzimmern, Physikzimmern und u.s.w. beschafft.

In den Anstalten wurden ebenso wie in den Schulen sehr viele Neuanschaffungen gemacht. Im Jahre 1930 wurden die angeführten Arbeiten für die Ämter und Schulen fortgesetzt, es wurden z.B. weitere 20.700 Schulbanksitze hergestellt. Die Ausgaben bei den Anstalten erfuhren jedoch eine starke Minderung. Im Jahre 1931 zeigen sich bereits die Folgen der einschneidenden Sparmaßnahmen, die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufen wurden.

Die Zentralverwertung und der Abverkauf von jenen Sachgütern, für die im Gemeinde-Haushalt keinerlei Verwendungsmöglichkeit mehr bestand, erbrachte im Jahre 1929 einen Gesamterlös von rund S 250.000, 1930 einen solchen von ca. S 200.000 und 1931 einen solchen gegen S 300.000. Abverkäufe im Werte von 100 S aufwärts mußten 1929 und 1930 vom Gemeinderatsausschuß VI genehmigt werden. Diese Summe wurde für 1931 auf 200 S erhöht. Verkäufe bis zu diesem Betrage wurden vom Amte selbst

durchgeführt. *Wäsche etc. für alle Humanitätsanstalten.*

<u>Abverkäufe</u>	<u>1929</u>	<u>1930</u>	<u>1931</u>
mit Genehmig. d. G.R.A. VI: rund	200	270	150
von Amt durchgeführt rd.	1.000	1.000	700
hievon im Wege d. Zentralverwertung rd.	50	50	30

Größere Mengen Schrotteisen konnten ebenso wie "Altguß" zu äußerst günstigen Preisen abgegeben werden. Durch die Einbeziehung der freiwilligen Feuerwehren wurden verschiedene Geräte frei, die abverkauft wurden; der erzielte Erlös wurde zur Deckung ^{der Kosten} neu angeschaffter Feuerlöschgeräte verwendet.

Die Warenabteilung I führte durch ihre Organe auch Inventarschätzungen für die Wertwachstumsabgabe durch. Nachhafte Mehreingänge dieser Abgabe wurden dadurch erzielt. Der Gesamtschätzwert betrug in einem Jahre durchschnittlich S 1,200.000. Daneben besorgte sie die normalen Schätzungen von Amtseinrichtungsgegenständen für Zwecke der Pauschalbrandschadenversicherung. a. Pinsel, Reibstretter, Reibsaug usw. für besondere Fälle.

Der Artenzustelldienst wurde von der Warenabteilung I an einen Kontrahenten vergeben, der die Zustellung klaglos besorgte.

In den Aufgabenkreis der Warenabteilung I fallen auch die Amtstelefone und die Sachbeistellung bei Wahlen. So wurden für die Nationalratswahl im November 1930 außer 4.300 Stück Wahlzellen und 2.000 Stück Wahlurnen, die an 1.900 Wahllokale verteilt wurden, bedeutende Mengen Schreibrequisiten, Drucksorten und Papier beigelegt.

Warenabteilung II.

Der Textilabteilung obliegt der Einkauf sämtlicher Textilien und Lederwaren für alle der Hoheitsverwaltung unterstehenden Ämter, Anstalten und Betriebe, so vor allem die Beschaffung der Monturen für die monturberechtigten Angestellten der Feuerwehr, der Gemeinde-Wache usw., der Pakete für die Säuglingswaischenaktion, der Materialien für den Handarbeitsunterricht an den städtischen Schulen und der Bekleidungsarten, Schuhe,

Leib- und Bettwäsche etc. für alle Humanitätsanstalten.

Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1929: 6'8 Millionen S.,
1930: 6'3 Millionen S und 1931: 5 Millionen Schilling.

1929: 2.300 (Auflage rund 29 Millionen Stück)

1930: 2.200 Warenabteilung III. (Millionen Stück)

1931: 2.040 (Auflage rund 23'2 Millionen Stück).

Diese Abteilung versorgt alle städtischen Dienststellen mit Kanzleierfordernissen aller Art. Sie sorgt für die Bestellung und Evidenz der Schreib- und Rechenmaschinen sowie Vervielfältigungsapparate und vergibt die Buchdruckerei- und Buchbinderarbeiten nach den für diese Tätigkeiten aufgestellten Tarifen. In der lithographischen Presse wurden hergestellt:

Ihr obliegt auch die Beschaffung des Schulbedarfes wie die Verteilung und Verwaltung der Schulmöbel, der Ankauf der Lehrmittel, Schulbücher, Schreib- und Zeichenrequisiten für die städtischen Schulen im Einvernehmen mit dem Stadtschulrat. Die Schüler erhalten von ihr unentgeltlich die notwendigen Bücher, Schreibhefte, Federn, Bleistifte, Zeichenhefte, Mappen, Farben, Pinsel, Reißbretter, Reißzeuge usw. Für besondere Fälle besteht die Einrichtung von Schulpauschalen, das sind Bauschbeträge für die Beschaffung von bestimmten Materialien des Schulunterrichtes, die von den Schulleitungen wegen der Unterschiedlichkeit des Bedarfes der einzelnen Schulen selbst beschafft und am Ende des Schuljahres verrechnet werden. Diese Pauschalen werden von der Abteilung III verwaltet.

Der Gesamtpapierverbrauch der Hoheitsverwaltung einschließlich der Anstalten, Betriebe und Unternehmungen belief sich im Jahre 1929 auf rund 13'5 Millionen Bogen im Gewichte von ungefähr 352.000 kg oder ca. 35 Waggon; im Jahre 1930 betrug der Verbrauch 8'7 Millionen Bogen im Gewicht von ungefähr 225.000 kg oder ca. 22½ Waggon und im Jahre 1931 10'7 Millionen Bogen im Gewicht von ungefähr 255.000 kg oder ca. 25½ Waggon.

Die Einlagerung der bestellten Mengen erfolgt wie bisher auf Kosten und Gefahr der Lieferfirmen in deren Magazinen. Die jeweils benötigten Mengen stellen die Lieferfirmen den Verbrauchsstellen zu.

Die anfallenden Altpapiermengen wurden wie bisher an

die bestbietenden Firmen abgegeben.

Die Gesamtzahl der Druckaufträge an die städtischen Kontrahenten betrug im Jahre

- 1929: 2.300 (Auflage rund 29 Millionen Stück)
- 1930: 2.200 (Auflage rund 22'1 Millionen Stück)
- 1931: 2.040 (Auflage rund 23'2 Millionen Stück).

Die Zahl der Aufträge und die Auflageszahl hat sich gegen das Jahr 1928, (2.600 Aufträge mit 34 Millionen Auflagen) wesentlich vermindert, was zum Teil auf die Einstellung von 2 neuen Druckmaschinen in der lithographischen Presse zurückzuführen ist.

In der lithographischen Presse wurden hergestellt:

- 1929: 12.000 Druckaufträge mit rd. 13'6 Millionen Druckseiten,
- 1930: 12.600 " " " " 13'6 " " und
- 1931: 12.250 " " " " 10'8 " " "

Von diesen Druckaufträgen entfielen auf:

Der Verbrauch an Schreib- und Zeichenmaterialien

	1929		1930		1931	
	Druckaufträge	Seiten	Druckaufträge	Seiten	Druckaufträge	Seiten
Steindruck	8740	5.231.000	4550	2.861.000	2030	909.100
Rotaprint	3120	3.134.000	7046	5.267.000	9400	5.770.000
Multigraph	780	2.204.000	822	2.657.000	620	1.436.000
Adrema	150	3.065.000	182	2.845.000	200	2.742.000

Für die Ausführung der vorstehenden Druckaufträge benötigte die lithographische Presse im Jahre 1929 1,372.650 Bogen, 1930 1,459.000 und 1931 1,332.000 Bogen. Der Maschinenstand hat sich um die bereits erwähnten 2 Schnelldruckmaschinen erhöht, dagegen wurde eine Steindruckmaschine außer Betrieb gestellt und abverkauft.

Die Hausbuchbinderei führte im Jahre 1929 1.575, 1930 1.457 und 1931 1.170 Arbeitsaufträge aus.

Die Versorgung der Dienststellen mit den notwendigen Kanäleierfordernissen erfolgte wie bisher quartalsweise und hat

keinerlei Anstände ergeben.

Der Stand der Schreibmaschinen betrug 1929: 770, 1930: 822 und 1931: 833 Stück, jener an Rechen- und Buchhaltungsmaschinen 1929: 172, 1930: 229 und 1931: 231 Stück.

Lehr- und Lernmittel:

Für die Beschaffung der erforderlichen Lehr- und Lernmittel wurden 1929: S 1,752.000, 1930: S 1,625.000 und 1931: S 1,180.000 aufgewendet. Insgesamt wurden im Jahre 1929 132.752 Schulkinder, 1930 138.000 und 1931 142.864 Schulkinder beteiligt. Im Jahre 1929 wurden 259.200 Lehrbücher und 79.240 Klassenlesestoffe, 1930 376.000 Lehrbücher und 171.300 Klassenlesestoffe und 1931 260.000 Lehrbücher und 82.000 Klassenlesestoffe verteilt.

In Erfüllung der Schulreform gelangten in den Jahren 1929 bis 1931 34 neue Lehrbücher und Klassenlesestoffe zur Ausgabe.

Der Verbrauch an Schreib- und Zeichenrequisiten betrug:

	1929	1930	1931
Schreibblätter:	495.000	474.000	472.000
Schreibhefte:	1.920.000	1.676.400	1.121.700
Arbeitsbücher:	209.000	276.000	297.000
Zeichenblätter:	3.672.000	3.824.000	2.156.000
Bleistifte:	428.000	468.000	397.000
Federhalter:	106.100	108.000	108.000
Federn: Groß	10.480	11.000	10.900
Löschblätter:	1.267.000	1.424.000	733.000
Zeichnmappen:	36.600	33.000	28.000
Aquarellfarben: Koll.	12.200	14.500	17.900
Reißzeug:	10.100	10.800	9.000
Reißbretter:	7.300	8.000	6.900
Reißschiens:	8.200	9.000	8.400
Drecks:	33.000	27.000	24.000
Tasche:Fläschch.	13.500	16.000	16.600
Atlantemappen:	29.400	15.200	16.800
Schreibblätter ker:	-	88.000	101.000
Kurzschrifthefte:	-	-	68.000

Für den Handarbeitsunterricht wurden zur Anschaffung von Materialien im Jahre 1929 S 116.900, im Jahre 1930 S 117.900 und im Jahre 1931 S 124.000 ausgegeben.

Folgende Materialien wurden zur Verfügung gestellt:

	1929	1930	1931
Schulwebe: m	51.000	52.000	67.300
Dirndl-(Kleider)stoffe: m	14.410	14.328	10.960
Blaumolino: m	10.780	11.580	11.100
Satin blau: m	180	-	-
Waschzeug: m	2.280	-	-
Kongressstoff: m	5.310	-	10.900
Schafwolle: kg	1.240	2.430	1.760
Schlingwolle: Str.	5.000	4.650	13.418
Perlgarn: Kn.	20.000	-	60.000
Bulgarenwolle: Str.	4.030	-	-
HNkelgarn: Kn.	2.000	6.890	3.000
Zwirne: Sp.	2.160	4.080	4.080
Buntspagat: Kn.	2.000	2.400	kg 300
Maschinnaedeln: St.	2.016	6.170	-
Netznaedeln: St.	8.064	-	-
Walzeln: St.	8.430	-	-

In den Jahren 1929 bis 1931 wurden 32 neue Schulwerkstätten mit einem Kostenaufwand von 82.000 S errichtet. Ende 1931 gab es 83 Schulwerkstätten. An sonstigem Aufwand verursachten sie eine Ausgabe von rund 37.000 S. In diesen Schulwerkstätten wurde in 1.700 Gruppen unterrichtet.

Mehlspeisen in Gewicht von 1.110.000 kg und 16.000 kg

Warenabteilung IV.

1930: 531.000 Brote, 9.285.000 St. Kleingebäck, 469.000 St.

Die Lebens- und Futtermittelabteilung ist mit der Beschaffung sämtlicher Lebensmittel für die städtischen Wohlfahrtsanstalten und der Futtermittel für den Zentralviehmarkt betraut. Ihr untersteht auch die städtische Bäckerei, die das Gebäck und verschiedene Mehlspeisen für die Wohlfahrtsanstalten erzeugt.

In den Jahren 1929 bis 1931 waren 28 Anstalten mit

rund 22.000 Personen, im Jahre zu verpflegen. Ende des Jahres 1931 sind 6 Anstalten mit einem Verpflegsstand von ca. 600 Personen aufgelassen worden. Insgesamt wurden im Jahre 1929 Waren im Werte von S 3,782.700, im Jahre 1930 für S 3,662.000 und im Jahre 1931 für S 3,496.300 beigelegt.

In Rahmen der Fürsorgeaktion der Gemeinde Wien wurden durch die Abteilung ca. 25.000 Pakete Lebensmittel à 5 kg ausgegeben.

An Futtermitteln wurden beschafft:

1929:	280.000 kg Körnermais,	701.500 kg Maisschrot,	1,911.000 kg Gerstenschrot	in Werte von S 1,086.900
1930:	230.000 " "	660.000 " "	1,797.000 " "	" " " S 803.700
1931:	220.000 " "	835.000 " "	2,310.000 " "	" " " S 999.000

Die Städtische Bäckerei hat wie schon erwähnt, alle Verbrauchsstellen der Gemeinde Wien beliefert. Im Herbst 1929 wurde die Gebäcklieferung für die Schülerausspeisung der Gemeinde übernommen. Einen lang gehegten Wunsch der Anstaltsverwaltungen und der Pfleglinge entsprechend, konnte das frische Weißgebäck so zeitlich früh zugestellt werden, daß die Pfleglinge zum Frühstück frisches Gebäck erhielten. Zu diesem Zwecke wurde nicht nur die Anzahl der Arbeiter vermehrt, sondern auch ein viertes Auto zur Ausfuhr des Gebäckes eingestellt.

Die allgemeine Kleingebäckstypen wurde auf 50 g Laibchen abgeändert, sodaß die Pfleglinge statt bisher 2 Stück Gebäck zu je 70 g, nunmehr 3 Stück zu je 50 g erhielten. Die Mehlspeiserzeugung wurde weiter ausgebaut.

Die Bäckerei erzeugte:

1929:	570.000 Brote,	8,600.000 St. Kleingebäck,	390.000 St. Mehlspeisen im Gewichte von 1,110.000 kg und 16.000 kg Brüssel in im Gesamtwerte von S 1,440.000.
1930:	531.000 Brote,	9,286.000 St. Kleingebäck,	469.000 St. Mehlspeisen im Gewichte von 1,131.762 kg. An Rohmaterialien wurden 1,484.700 kg im Gesamtwerte von S 559.300 verarbeitet.
1931:	520.000 Brote,	9,000.000 Stück Gebäck,	445.000 Mehlspeisen im Gewicht von 1,071.918 kg und im Werte von S 930.000.

Die Bäckerei beschäftigte Ende 1931 28 Personen.

Der katastrophal strenge Winter gestaltete die Kohlenbereitstellung im ersten Jahresdrittel 1929 äußerst schwierig. Zur Jahreswende setzte strenge Kälte ein, die 3 Monate fast ununterbrochen anhielt - dazu kamen in den ersten Wintermonaten reichliche Schneefälle. Der Zuschub von ^{den} Kohlenlagern im Stadtbereich war durch die Schneemassen sehr erschwert, das Anrollen der Bahnwaggons begann wegen Schneeverwehungen und Waggonmangel rasch zu sinken und hörte bald ganz auf. Die Brennstoffnot war aufs Höchste gestiegen. Nicht nur die allgemeine Brennstoffversorgung der Bevölkerung, sondern auch die der Gemeinde mit ihrem kolosalem Verbrauch wurde äußerst kritisch. Es gelang aber, alle städtischen Verbrauchsstellen, mit Ausnahme der Schulen, die auf 1 Woche gesperrt werden mußten, fortlaufend mit kleinen Nachschüben zu versorgen. Erst im späten Frühjahr flaute die Brennstoffkrise ab. Auch Koks aus den Gaswerken war äußerst knapp geworden, da die Anforderung von Koks gegenüber anderen Jahren bedeutend gestiegen war. Auch an Holz war fast nichts zu haben.

Doch auch während des Sommers und im Herbst waren die Brennstoffanforderungen so wie sonst nur in der Winterzeit. Alle Brennstoffverbraucher, wie Haushalte, Kleinhändler, Industrie und vor allem die Gemeinde bezogen Brennstoffe, was zu beziehen möglich war, nicht nur um die erschöpften Vorräte aufzufüllen, sondern auch um Vorräte zu haben, um einem neuerlichen strengen Winter besser gewachsen zu sein. Durch Knappheit und Lohnbewegungen in den Kohlenrevieren stiegen Kohle- und Kokspreise an, umso mehr, als sich auch die Spesen verteuerten, wie Bahnfracht, Bereitstellungsgebühren, etc. Noch mehr stiegen die Holzpreise, die eine noch nicht dagewesene Höhe erreichten.

Im Jahre 1930 wurde die Brennstoffversorgung dank eines milden Winters wieder normal, doch gingen die Preise trotz reichlichen Angebotes nur bei Holz zurück. Auch in Jahre 1931 blieben die Verhältnisse gleich.

Die Verwaltung war bestrebt, den Brennstoffverbrauch auf inländische Braunkohle umzustellen, um damit den Devisen-

schwierigkeiten beim Bezug ausländischer, insbesondere ober-schlesischer Kohle zu begegnen. Die Versuchsweise Verwendung von inländischer Braunkohle hatte guten Erfolg, weshalb der Verbrauch soweit als möglich auf Braunkohle umgestellt wird.

Der Brennstoffverbrauch der Gemeinde Wien ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen.

	1929		1930		1931	
	Waggon	Wert S	Waggon	Wert S	Waggon	Wert S
Oberschlesische Steinkohle	3826	2,436.700	3750 ^{+) 2,100.000}	2,100.000	2750	1,788.000
Steinkohle von Wiener Lagerplätzen	-	-	-	-	480	192.600
Österr. Braunkohle	1375	572.000	870	320.000	1053	421.000
Wiener Gaskoks	3577	2,105.000	2300	1,640.000	2283	1,670.000
Brennholz	248	194.500	220	163.000	214	128.400
Zusammen:	9026	5,308.200	7140	4,223.000	6780	4,200.000

^{+) enthält auch die Mengen inländischer Steinkohle.}

Der Gesamtumsatz des Wirtschaftsamtens an Waren betrug 1929: 23 Millionen S bei rund 16.000 Käufern und

1930: 20 Millionen S bei rund 16.500 Käufern.

Die Kanzlei- und Geschäftsreform wurde weiter geführt. Bei der Materialverrechnung der Lagerwaren wurde das Fischensystem eingeführt, wodurch eine wesentliche Vereinfachung der Warenevidenz und Buchung erzielt werden konnte. An Stelle der einmaligen Lagerinventur traten sogenannte Teilinventuren über einzelne Warengruppen und auch die Kommissionswarenbeschaffung und Verrechnung wurde umgestellt und vereinfacht.

Bodenpolitik; Grund- und Forstwesen;
Schulen und Amtshäuser; Gemeindegewerkschaften.

Bodenpolitik,
(Grundgeschäft und Grundverwaltung).

Das oberste Ziel der städtischen Bodenpolitik ist es, den Gemeindebesitz sozialen Zwecken zuzuführen. Die Gemeinde

Wien hat daher nach Möglichkeit getrachtet ihren Liegenschaftsbesitz durch Grundkäufe zu erweitern, sie hat Veräußerungen aber nur vorgenommen, wenn Stadtregulierung, Ermöglichung privater Bautätigkeit oder sonstige höhere Rücksichten dies erzwangen.

Die Grunderwerbungen erfolgen hauptsächlich im Wege von Grundkäufen. Tauschgeschäfte spielen demgegenüber eine verhältnismäßig geringere Rolle; nur im Jahre 1930 waren die Grundtausche häufiger.

Die Gemeinde Wien erwarb im Jahre 1929 Gründe im Ausmaß von 298'48 ha, 1930 von 38'70 ha und 1931 von 75'99 ha. Dieser Grund^{erwerb} umfaßt sowohl die Grundstückkäufe innerhalb als auch außerhalb des Wiener Gemeindegebietes. Im Jahre 1930 wurde auf Grund eines Übereinkommens zwischen der Gemeinde Wien und dem ehemaligen Hofrater aus dem Gemeindebesitz (Wr. Allg. Versorg. Fonds) an den Kriegsgeschädigtenfonds Grundstücke im Ausmaß von 945'12 ha abgegeben.

Mit Ende 1931 betrug der städtische Grundbesitz in ha:

	a) in Wien	b) außerhalb Wiens
Gemeinde Wien	5.266 ha	13.591'94 ha
Bürgerspitalfonds	299'65 ha	349'60 ha
Versorgungsfonds	1.209'47 ha	542'93 ha
Mitbesitz(rechnungsmäßig)	532'51 ha	101'20 ha
Zusammen:	7.307'63 ha	14.585.67 ha

Zur Förderung des Wohnhausbaues hat die Gemeinde Wien auf ihren Gründen weiterhin Baurechte bestellt und zwar im Jahre 1929: 1, 1930: 24 und 1931: 105. Ein Baurecht wurde aufgelöst.

Grundverwaltung.

Alle der Gemeinde Wien gehörigen unverbauten Liegenschaften innerhalb des Gemeindegebietes soweit sie nicht für besondere Verwaltungszwecke herangezogen sind, wie z.B. für öffentliche Parkanlagen, Friedhöfe, Wohlfahrtsanstalten, Kleingärten, Straßenbahnen usw. stehen in der Verwaltung der Magistratsabteilung 45.

Die wichtigsten Aufgaben der städtischen Grundverwaltung sind:

- 1.) Die nutzbare Verwertung der Grundflächen durch Verpachtung und Vermietung an private Interessenten für gewerbliche, Lager- und industrielle Zwecke, für Gärtnereien und zum größten Teil für die landwirtschaftliche Bebauung. 123 ha werden als Spiel- und Sportplätze verwendet;
- 2.) die Freimachung städtischen Grundes für die Wohnbautätigkeit der Gemeinde, die zum Teil wegen Lösung von bestehenden Miet- und Pachtverträgen große Schwierigkeiten bereitet und oft mit finanziellen Opfern der Gemeinde verbunden ist;
- 3.) die zentrale Evidenz über sämtliche Liegenschaften der Gemeinde Wien und der in deren Verwaltung stehenden Fonds, gleichgültig, wo sie gelegen sind und welche Stelle sie verwaltet.

Diese Funktionen werden für den technischen Teil einvernehmlich mit der Magistratsabteilung für technische Grundangelegenheiten ausgeübt.

Die Führung der Zentralevidenz ist bei dem ausgedehnten Grundbesitz der Gemeinde ein nicht zu unterschätzender Teil der Verwaltungstätigkeit. Die Zentralevidenz wurde erst in der Nachkriegszeit mühsam geschaffen und immer weiter ausgebildet. Sie ist als Lagerbuch für sämtliche Gemeindeliegenschaften angelegt. Nach Katastralgemeinden gesondert, erscheint der Gemeindebesitz nach Grundbuchzahlen arithmetisch geordnet, in ergänzungsfähigen Bänden, aus denen nicht nur die jeweiligen Erwerbungsdaten und der Stand aller Rechte und Lasten, sondern auch Katastralausmaß, Reinertrag, Verwaltungsstelle und faktische Verwendung ersichtlich gemacht sind. Einen weiteren Bestandteil dieses Lagerbuches bilden arithmetisch geordnete Parzellenprotokolle über den Grundbesitz der Gemeinde, der von ihr verwalteten Fonds und über das öffentliche Gut mit den amtlich richtiggestellten Ausmaßen der einzelnen Parzellen. Eine wichtige Voraussetzung für jede gedeihliche Grundverwaltung bildet ein streng evident gehaltenes Plannaterial, das jederseits einen genauen Überblick über den Umfang und die örtliche Lage des städtischen Grundbesitzes gestattet. In der Magistratsabteilung 19 bestehen seit vielen Jahren Evidenzpläne im Maßstabe 1 : 2000, die außer den Parzellengrenzen und der bestehenden Vorbebauung auch die projektierten künftigen Straßenzüge enthal-

ten und in denen der städtische Grundbesitz durch farbige Lesierung eingetragen ist. Außerdem besitzt die Magistratsabteilung 45 zum eigenen Gebrauch eine Kopie der neuesten Katastralmappepläne von ganz Wien, in denen ebenfalls der Besitz der Gemeinde und der von ihr verwalteten Fonds und das öffentliche Gut durch entsprechende Farben bezeichnet sind.

Diese Pläne sind als Teil des Lagerbuches gedacht, mit dem sie insoferne in Verbindung gebracht werden sind, als bei jeder Grundbucheintragung auf den dazugehörigen Plan hingewiesen ist. Sie sind in Sonntagsmorgen, hauptsächlich an Sonn- und Feiertagen die Anlage des Lagerbuches war ein außergewöhnlicher Arbeitsaufwand notwendig. Zunächst mußte eine einheitliche Übersicht der Grundstücke geschaffen werden. Die frühere Dezentralisierung der Grundverwaltung, die vielen einzelnen Zweckverwaltungen, die in den Ressortabteilungen geführt wurden, ließ eine solche Übersicht nicht zu. Die Unstimmigkeiten, die zwischen dem seit Jahrzehnten nicht überprüften Grundkataster und dem Grundbuche bestanden, waren ungeheuer. Dies wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Gesamtfläche des so in Evidenz zu haltenden Gemeindebesitzes einschließlich des öffentlichen Gutes ungefähr ein Drittel des Flächeninhaltes des Wiener Stadtgebietes bildet. Aber werden in eigener Regie der Gemeinde noch immer ein Teil von Arbeiten zur Ausgestaltung des Lagerbuches der Evidenzarbeit harret, konnte doch auf Grund der bereits geleisteten Evidenzarbeiten für das jeweilige Gemeindebudget 1929, 1930 und 1931 ein auf den Stichtag 31. Dezember des Vorjahres abgestimmtes, vollständiges Verzeichnis über die Liegenschaften der Gemeinde und der in ihrer Verwaltung stehenden Fonds aufgelegt werden. Die Zahlen betragen sich im Jahre 1929 auf 7.100 S., 1930 auf 5.827 S. und 1931 auf ungefähr 3.596 S. Forstbesitz mit Ausnahme der Wälder in I. und II. Hochquellengebiete.

Forstbesitz der Gemeinde Wien im Wienerwalde.

Der Forstbesitz der Gemeinde Wien im Wienerwalde ist an Rande der westlichen Bezirke in den Kat.Gemeinden Ober St. Veit, Mitteldorf, Ottakring, Pötzleinsdorf, Grinzing, Ober- und Unter-Sievering, Nußdorf und außerhalb Wiens in Ho-

dersdorf gelegen. Diese Forste sind 1.) Ober St. Veiter Gemein-
dewald, 2.) Ramersbühel, 3.) Ottakringer Gemeindegewald, 4.) For-
ste beim Kinderheim Wilhelminenberg, 5.) Pützleinsdorferwald,
6.) Kobenzl, 7.) Zierleiten, 8.) Pfaffenberg, sämtliche in
Wien gelegen und 9.) Jägerwäldl, 10.) Gemeinderiegl in Nieder-
österreich. Diese Forste haben ein Flächenmaß von rund 480 ha;
sie fallen größtenteils in den Wald- und Wiesengürtel und ha-
ben in erster Linie den hygienischen Bedürfnissen der Stadt
Wien zu dienen. Sie sind im Sommer täglich, hauptsächlich an
Sonn- und Feiertagen, das Ziel vieler Hunderttausender von Wie-
ner Ausflüglern, in Winter nicht weniger gesucht von der den
Wintersport liebenden Welt.

Aus diesen Ursachen tritt selbstverständlich die
Rücksichtnahme auf die Ertragsfähigkeit dieser Wälder in den
Hintergrund; sie werden äußerst konservativ als sog. Dauerwälder
bewirtschaftet.

Der Kobenzlwald ist mit dem Gute Kobenzl an die land-
und forstwirtschaftliche Betriebsgesellschaft verpachtet.

Der Pützleinsdorferwald ist an den Besitzer des Gey-
müllerparkes in Pützleinsdorf Max Schmidt verpachtet.

Die übrigen städtischen Wälder werden in eigener Re-
gie der Gemeinde Wien bewirtschaftet.

Die Holznutzung beschränkte sich ausschließlich auf
Durchforstungen und auf die Aufarbeitung von zufälligen Ergeb-
nissen, wie Wind- und Schneebrüchen, Dürlingen und dgl. Die
Löhne hierfür beliefen sich im Jahre 1929 auf 1.400 S,
1930 auf 1.235 S und 1931 auf 1.115 S.

Die Einnahmen aus diesen Wäldern bezifferten sich
im Jahre 1929 auf 7.100 S, 1930 auf 5.827 S und 1931 auf unge-
fähr 3.596 S. Die Deputate an Brennholz, die an den Sicherheits-
wachposten im Steinbruche, an die Pfarren von Ottakring und
Pützleinsdorf u.s.w. abgegeben wurden, hatten einen Gesamtwert
von je 1.000 S jährlich.

Für die Bestandespflege am Wilhelminenberg und im
Pützleinsdorferwalde, die hauptsächlich in der Entfernung der
die Edelhölzer unterdrückenden forstl. Unhölzer, wie Weide und
Birke, bestand, sowie für Nachbesserungen in den Kulturen wurden

in Jahre 1929 ca. 3.160 S, 1930 ca 1.000 S und 1931 ca. 951 S ausgegeben.

In den drei Jahren 1929 - 1931 wurde eine Fläche von 6'27 ha neu aufgeforstet und 8'83 ha Fläche nachgebessert, so daß insgesamt

Forstbesitz der Gemeinde Wien im XXI. Bezirk.

An Pflanzmaterial wurden hierbei 17.000 m³ mährische Pappel,

1.425 m³ ... In diesem Bezirke hatte die Gemeinde Wien in den in der Kat. Gemeinde Aspern gelegenen Auen einen Forstbesitz von ungef. 103 ha. Diese Auwälder sind mit der zum Stiftungsfondsgute Ebersdorf a.d. Donau gehörigen Lobau an die "Landforst" verpachtet.

In dieser forstlichen Baumschule wurden in dieser Zeit 20 kg Stieleichen, 64 kg Eichen- und Kiefernsamen und je 3 kg Weiden- und Pappelsamen gesammelt.

Forstbesitz des Wiener allgemeinen Versorgungsfondes.

Das in der Kat. Gemeinde Aspern gelegene

Stiftungsfondsgut Ebersdorf a.d. Donau.

Das Gesamtausmaß des der Gemeinde Wien gehörigen Besitzes beträgt 1.765'11 ha.

Durch die Donau wird er in zwei Gebiete geteilt, von denen das eine und zwar das am linken Donauufer gelegene in Ausmaße von ca. 1.152'76 ha an die "Landforst" verpachtet ist, das andere am rechten Donauufer in Ausmaße von ungefähr 612'35 ha in eigener Regie der Gemeinde Wien durch den Magistrat bewirtschaftet wird. Das verpachtete Gebiet am linken Donauufer bildet die städtische Lobau. Der jährliche Holzeinschlag beträgt hier ca. 3.000 m³ an Pappel, Weiden und Ulmenhölzer. Die forstwirtschaftliche Betriebswirtschaft ist der Niederwald.

Das am rechten Donauufer gelegene Gebiet bildet den Forstwirtschaftsbezirk Mannswürth des Stiftungsfondsgutes Ebersdorf a.d. Donau mit 612'35 ha Auwäldern, Wiesen, Acker- und Gartengründen in den Kat. Gemeinden Mannswürth, Albern, Schwechat, Leopoldstadt und Kaiser Ebersdorf.

Der Wald wird als Niederwald mit den standortgemäßen Holzarten bewirtschaftet. Ein Teil des Waldbodens in der Kat. Gemeinde Albern ist an die Verwaltung Blumau (Finanzministerium) zur Anlage von Korb- und Weidenkulturen verpachtet.

Infolge der nach dem Abtriebe der Bestände sich einfindenden Stockausschläge beschränkt sich die Kultur auf die Aufforstung von Blüssen und Nachbesserung in lückigen Stellen

der Jungwüchse.

In den drei Jahren 1929 - 1931 wurde eine Fläche von 6'27 ha neu aufgeforstet und 8'60 ha Fläche nachgebessert, so daß insgesamt auf 14'87 ha Kulturarbeiten geleistet wurden. An Pflanzmaterial wurden hierbei 17.650 kanadische Pappeln, 1.425 Weiden, 2.750 Akazien, 150 Birken und 2.490 Eschen, insgesamt daher 24.315 Stück versetzt. Für diese Arbeiten wurden 195 1/2 Arbeitstage verwendet und 1392.25 S verausgabt. Das Pflanzmaterial wurde aus dem eigenen Pflanzgarten in der Poigenau entnommen. In dieser forstlichen Baumschule wurden in dieser Zeit 20 kg Stieleichen, 64 kg Eichen- und Akaziensamen und je 3 kg Weissbuchen- und Birkensamen angebaut und das im Garten vorhandene Material, ca. 90.350 Pflanzen gepflegt.

Die Bestandespflege erstreckt sich auf die Reinigung der künstlichen Kulturen von Schlinggewächsen, auf die Aufastung in den älteren Eschen- und Eichenkulturen und auf das Verpflocken junger Pflanzenheister. Insgesamt wurden für die Forstkultur 5483 S 08 g verausgabt.

Der Holzeinschlag bestand aus 605'59 fm Nutzholz und aus 6.556 m³ Brenn- und Schlichtnutzholz. Das Holz wurde loco Schlagort verkauft.

Das Nutzholz wurde auf Grund eingeholter Offerte abgegeben, das Brennholz nach Beendigung der Fällungsarbeiten, die im Herbst und Winter stattfanden, im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Die Holzfällungsarbeiten wurden von einheimischen nicht ständigen Arbeitern im Accordlohn ausgeführt.

Die Einnahmen aus dem Holzverkauf betragen 56.156 S bei einem Gesanbauerlohn von 20.456 S, so daß sich der Reinerlös auf 35.700 S stellte. Die Aecker, Gärten und Wiesen, die Wiesen und zum Teile, sind verpachtet. Die Grasfechtung der nichtverpachteten Wiesen wird im Wege der Versteigerung abgegeben.

Die Fischerei im Donaustrom und im Schwechatbache, sowie die Jagd im ganzen Bezirke ist verpachtet.

Forstbesitz des Wiener Bürgerspitalfonds.Wälder in Purkersdorf u. Hadersdorf.

Der Bürgerspitalfondsbesitz in den Kat. Gemeinden Purkersdorf, Gablitz, Hadersdorf, Weidlingbach-Wurzbachtal hat ein Gesamtausmaß von 237'17 ha. Ein Teil im Ausmaß von 3'2 ha wurde an den Bund der freien Gewerkschaften Österreichs verkauft.

Die Wälder sind mit Ausnahme der Schuhbrecherin, die im Niederwaldbetriebe bewirtschaftet wird, Hochwälder, voraussichtlich mit Laubholzarten, besonders Buchen und Eichen bestockt; Tannen und Kiefern kommen horst- und einzelweise eingesprengt vor.

Die Nutzholzung ergab in den Jahren 1929 - 1931 767 fm Nutzholz und 1536'2 m Brennholz und brachte einen Erlös von 39.180 S gegenüber einer Ausgabe für die Aufarbeitung im Betrage von 7.180.91 S.

Für Forstkulturen und Wegerhaltung wurden 1.104 S verausgabt.

An Pachtzinsen, Anerkennungszinsen für Gestattung von Ausgängen, Wassernutzung u.dgl., Nebennutzungsgebühren und Jagdpachtschillingsanteile wurden 9.897 S eingenommen.

Forstbesitz in Kalksburg.

In Kalksburg - Kat. Gemeinde Breitenfurt - besitzt der Wiener Bürgerspitalfonds einen Wald im Ausmasse von 111'79 ha.

Die Bürgerspitalfondswälder werden gleich wie die Wiener Gemeindewälder ob ihrer hygienischen Zweckbestimmung streng konservativ bewirtschaftet. Die Nutzung beschränkt sich hauptsächlich auf die Aufarbeitung von zufälligen Ergebnissen und auf die Gewinnung von Holz von ~~Holz~~ aus Schlügerungen, die aus waldbaulichen Gründen mit Rücksicht auf die forstliche Verjüngung vorgenommen werden müssen.

33 Schulen und Amtshäuser, städtische Gast- und Schankgerechtigkeiten.

Der Rathauskellerbetrieb der Gemeinde Wien wurde aufgelassen. Die städtischen Amts- und Schulgebäude sowie die Häuser für verschiedene Zwecke (auch Kindergartengebäude, Notspitäler, Tagesheimstätten), außerdem auch die der Gemeinde Wien gehörigen Gast- und Schankgerechtigkeiten stehen in der Verwaltung der Magistratsabteilung 45, die zudem auch die unmittelbare Dienstaufsicht über die städtischen Schulwarte und über die Hausaufseher in den städtischen Amtsgebäuden führt.

Dieses Amt hatte für die ordentliche Instandhaltung und Betreuung dieser Gebäude, namentlich aber der Amts- und Schulhäuser, vorzusorgen und bei den Häusern für verschiedene Zwecke, in denen auch Wohn- und Geschäftsparteien untergebracht sind, alle mit dem Mietverhältnisse notwendig verbundenen Verhandlungen mit den Parteien zu führen und Verträge abzuschließen.

In zahlreichen Gebäuden wurden zum Teile umfangreiche Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. Nicht bloß die inneren Einrichtungen wurden ausgestaltet und verbessert, auch die Außenstellen der Gebäude wurden hergerichtet. In den Schulen wurden an Stelle der veralterten moderne Heizanlagen installiert und die Gasbeleuchtung durch elektrische Beleuchtung ersetzt. Die Schulräume wurden außer für Unterrichtszwecke auch noch in den Nachmittags- und Abendstunden von verschiedenen Vereinen und Körperschaften mitbenützt. Die Gemeinde Wien will damit die wissenschaftlichen und sportlichen Zwecke dieser Vereine fördern. Die Mitbenützung der Räume wird den Vereinen gegen Zahlung der der Gemeinde erwachsenden Selbstkosten für die Beleuchtung und allenfalls auch für die Beheizung sowie gegen Entrichtung einer geringfügigen Abnutzungsgebühr bewilligt.

Außer Schulräumlichkeiten hat die Gemeinde auch die Sitzungssäle in den Amtshäusern der Bezirke für Versammlungs- und Vortragzwecke der verschiedenen Parteien zur Verfügung gestellt. Auch in dieser Hinsicht ist die Gemeinde Wien den einzelnen Parteien mit größtem Entgegenkommen begegnet.

Die Verwaltung der der Gemeinde Wien gehörigen Konzessionen für die Ausübung des Gast- und Schankgewerbes, deren

es 33 gibt und die im Wege der Verpachtung verwertet werden, ist unverändert geblieben.

Der Rathauskellerbetrieb der Gemeinde Wien wurde aufgelassen. Mit dieser Liquidierung wurde auch der Lagerkeller der Gemeinde Wien in Gumpoldskirchen samt aller Einrichtung verkauft und am 10. Juni 1929 in den physischen Besitz des Landes Niederösterreich übertragen.

Die Gemeinde Wien hat im Jahre 1929 die städtische Verwaltungsakademie geschaffen. In den Räumen des aufgelassenen Waisenhauses im IX. Bezirk, Galileigasse 8, hat die Verwaltungsakademie ein schönes Heim gefunden. Die Herstellungsarbeiten, die mehrtägige Geldmittel erforderten, dauerten mehrere Monate. Die Verwaltungsakademie wurde am 16. November 1. J. vom Bürgermeister in feierlicher Weise eröffnet.

Im Jahre 1931 wurde der mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 6. April 1929 genehmigte Bau einer Volks- und Hauptschule im XXI. Bezirk, Kagran, fertiggestellt. Die das Schulgebäude umgebenden Gassen sind nach 2 bedeutenden Pädagogen der jüngsten Vergangenheit benannt worden und zwar nach dem im Jahre 1922 verstorbenen Marburger Universitätsprofessor Dr. Natorp, einen Vorkämpfer einer sozialen Einheitsschule und nach dem im August 1930 verstorbenen Mannheimer Stadtschulrat Dr. Sickinger, der in dem Mannheimer Schulsystem eine der Grundlagen eines wahrhaft sozialen Schulwesens einer Großstadt geschaffen hat. (Paul Natorp- und Anton Sickingergasse). Das neue Schulgebäude hat 4 Klassen einer Volks- und 11 Klassen einer Hauptschule für Mädchen. Die Lehrzimmer sind alle der Sonnenseite zugewendet. Die Schule besitzt außerdem einen Physiksaal, einen Zeichensaal und einen Turnsaal. Alle Räume sind auf das Modernste eingerichtet. Im Tiefgeschoß der Schule befindet sich eine weiß gekachelte Schulküche mit mehreren Gasherden, sowie ein Schulbad mit 9 Warmwasserbrausen und 3 Kaltwasserbrausen.

Für die Beheizung des Schulgebüdes ist eine Warmwasserpumpenheizung mit einer Lüftungsanlage eingebaut worden. Die außer den Schulstunden benützten Räume der Schule, wie die Direktors- und Arztzimmer, Lehrerberatungs- und Lehrmittlräume, sowie alle Abortanlagen besitzen eine Reserveheizung

mit Gasöfen.

Das neue Schulgebäude, das der erste Neubau einer Volks- und Hauptschule nach dem Kriege ist, wurde am 19. Oktober 1930 von dem Bürgermeister feierlich eröffnet.

Im Jahre 1931 wurden wegen zu geringer Schülerszahl einige Schulgebäude im II., V., XII, XIV., XVI. und XVIII. Bezirk frei gemacht und anderen Zwecken, zum Teil Wohnzwecken zugeführt.

Die Wiener Landesregierung hat im Jahre 1929- in 2.703 Fällen, im Jahre 1930 in 2.987 und im Jahre 1931 in 2.671 Fällen die Wiener Landesbürgerschaft verliehen oder zugesichert.

Der Gemeinderatsausschuß für allgemeine Verwaltung ist für die Angelegenheiten des Heimatrechtes zuständig. Er entscheidet über die Aufnahme von Bundesbürgern in den Wiener Heimatverband, über die Zusicherung um Aufnahme in den Wiener Heimatverband an Ausländer, über die Herabsetzung von Heimatrechte-taxen und über Ausgemeindungen. Der Gemeinderatsausschuß für allgemeine Verwaltung hat im Jahre 1929 - 39 Sitzungen abgehalten, im Jahre 1930 - 32 und im Jahre 1931 - 27 Sitzungen. In diesen Sitzungen wurden folgende Heimatrechtsfälle erledigt:

	1929	1930	1931
Aufnahmen in den Heimatverband der Gemeinde Wien gemäß § 7 der Heimatgesetznovelle 1926	1.059	1.039	837
Zusicherung der Aufnahme in den Heimatverband der Gemeinde Wien	1.370	1.377	1.137
Erledigte Ausgemeindungsanträge	636	858	930
Bewilligungen um Belassung im Heimatverband der Gemeinde Wien	10	40	23
Abgelehnte Ansuchen um Belassung im Heimatverband der Gemeinde Wien	21	27	28

Im Jahre 1929 haben 1.052 Personen, 1930 - 1.802 und 1931 - 2.326 Personen das Heimatrecht in einer anderen österreichischen Gemeinde erlangt und damit nach den Bestimmungen des § 17 des Heimatgesetzes von 1863 das Wiener Heimatrecht verloren.

Das Wiener Heimatrecht haben im Jahre 1929 insgesamt 29.966 Personen erworben, im Jahre 1930 - 30.204 und im Jahre 1931 - 24.147 Personen.